

Fragen sortieren statt Antworten erzwingen – Ein didaktischer Kompass für den Unterricht

Lehrkräfte müssen nicht alles wissen, um gute Bildungsarbeit zu leisten.

Unsicherheiten rund um Sexualität, Geschlecht oder geschlechtliche Vielfalt entstehen im Schulalltag meist nicht aus Ablehnung, sondern aus Begriffsverwirrung, Unsicherheit oder der Sorge, etwas Falsches zu sagen. Gleichzeitig haben viele Jugendliche Angst, ausgelacht oder beschämt zu werden.

Die hier vorgeschlagene Methode nimmt beiden Seiten Druck: Die Lehrkraft muss nicht sofort antworten, sondern moderiert zunächst einen strukturierten Sortierprozess.

Warum das Abwarten keine Option mehr ist

Wenn die Schule als geschützter, sachlicher Lernraum wegbricht, bleibt das Informationsbedürfnis der Jugendlichen nicht unbefriedigt. Sie weichen dorthin aus, wo Antworten scheinbar nur einen Klick entfernt sind:

- **Algorithmisch geprägte digitale Informationswelten**
Viele Jugendliche beziehen zentrale Informationen heute aus Social Media, Suchmaschinen und teilweise auch pornografischen Inhalten. Diese Quellen sind häufig fragmentiert, emotional aufgeladen, unrealistisch oder polarisierend (z.B. durch Filterblasen auf TikTok/Instagram) und können so eher verunsichern als aufklären.
- **Verzerrte Orientierungsangebote ohne pädagogische Einordnung**
Insbesondere pornografische Inhalte können – wenn eine fundierte sexuelle Bildung fehlt – zu einem prägenden Bezugspunkt für Körperbilder, Grenzen und Sexualität werden und dabei unrealistische oder einseitige Vorstellungen verstärken.
- **Aufgabe der Schule als Orientierungsraum**
Schule sollte diesen digitalen Einflüssen kein simples Gegennarrativ entgegensetzen, sondern einen sachlichen, biologisch und psychosozial fundierten Rahmen schaffen, der hilft, Inhalte kritisch einzuordnen und Orientierung zu gewinnen.

Umso wichtiger ist es, den Jugendlichen im Klassenzimmer ein verlässliches, strukturiertes Gegenüber zu bieten. Nicht als unfehlbare Instanz, sondern als gemeinsame Suchende, die für Antworten offen sind.

Die Methode: Struktur vor Inhalt

Diese bewährte Methode verlagert den Fokus: Die Lehrkraft muss nicht sofort inhaltlich antworten, sondern moderiert im ersten Schritt einen reinen Sortierprozess. Das nimmt den Druck vom Podium, schafft Ordnung im Begriffswirrwarr und sichert den Raum.

Schritt 1: Anonyme Sammlung (ca. 5–10 Minuten)

Jede_r Schüler_in erhält identische Karteikarten (oder nutzt ein anonymes digitales Tool).

- **Die goldene Regel:** Jede Frage ist erlaubt. Keine Namen, keine Handschriften-Tests.
- **Der Praxistipp:** Wer keine Frage hat, schreibt ein Kreuz oder das Rezept für Pfannkuchen auf die Karte. So müssen am Ende alle einen Zettel abgeben, und die Anonymität bleibt für diejenigen geschützt, die sich sonst niemals zu fragen trauen würden.

Schritt 2: Das Kategoriengitter als Tafelbild (ca. 5 Minuten)

An der Tafel oder dem Smartboard werden drei Spalten vorbereitet, die als kognitive Orientierung dienen:

A. Sexualität	B. Geschlecht	C. Kontext & Sprache
Sexuelle Orientierung (<i>Wen liebe ich?</i>)	Körperliches Geschlecht (<i>Biologie, Pubertät, Variationen der Geschlechtsmerkmale</i>)	Sprache & Respekt (<i>Begriffe, Pronomen</i>)
Beziehungen & Gefühle (<i>Freundschaft, erstes Mal</i>)	Psychosoziales Geschlecht (<i>Identität, trans Binarität/Abinarität, Rollenbilder</i>)	Medien & Recht (<i>Gesetze, Social Media, Diskriminierung</i>)
Körperwissen & Sexualität	Amtlicher Eintrag (<i>Geburtsurkunde, Namensänderung</i>)	Sonstiges

Schritt 3: Die Sortier-Phase (ca. 20 Minuten)

Die Lehrkraft liest die eingegangenen Karten nacheinander vor. **Wichtig:** Jetzt wird noch *nicht* inhaltlich geantwortet. Die einzige Frage an die Klasse lautet:

„In welche Spalte und in welche Untergruppe gehört diese Frage?“

Der Lerneffekt: Allein durch diesen Schritt lernen die Jugendlichen den wichtigsten Unterschied: Dass beispielsweise eine Frage zu Transgeschlechtlichkeit (Spalte B) absolut nichts mit der sexuellen Orientierung (Spalte A) zu tun hat. Die kognitive Trennung wird visuell begreifbar.

Schritt 4: Die Bearbeitung & Der Parkplatz (ca. 10 Minuten)

Fragen, die direkt und sicher beantwortet werden können, werden besprochen. Für alles andere wird ein „Parkplatz“ (eine Ecke an der Tafel) eingerichtet:

- Hochspezifische, medizinische oder rechtliche Fragen wandern dorthin.
- *Formulierungshilfe:* „Das ist eine hervorragende und sehr spezifische Frage. Die parken wir hier, und ich recherchiere das bis zur nächsten Stunde im Fachportal caitia.de / wir laden dazu eine Fachperson ein.“

Drei Entlastungs-Sicherungen für die Moderation

1. **Sachlichkeit bricht Provokation:** Jugendliche testen Grenzen. Tauchen vulgäre Begriffe oder Scherzfragen auf, reagieren Sie nicht mit moralischer Empörung. Übersetzen Sie den Begriff emotionslos in die medizinische Fachsprache („*Hier wird ein umgangssprachliches Wort für das Genital X genutzt. Wir sortieren das unter Körperwissen ein.*“). Das nimmt der Provokation sofort den Reiz.
2. **Sokratisch korrigieren, nicht autoritär:** Wenn die Klasse eine Frage falsch einsortiert (z.B. eine Frage zu trans bei den sexuellen Praktiken), korrigieren Sie das nicht dogmatisch. Fragen Sie stattdessen: „*Geht es bei dieser Frage darum, wie Menschen miteinander intim werden, oder darum, wer man selbst im eigenen Körper ist?*“ Die Klasse wird den Fehler selbst korrigieren.
3. **Mut zur Lücke:** Es ist ein Zeichen von Professionalität und Stärke, eine Antwort nicht zu wissen. Jugendliche schätzen die Ehrlichkeit einer Lehrkraft, die zugibt: „*Ich bin in diesem Bereich auch Suchende_r, lasst uns gemeinsam nachsehen, was die Fachwissenschaft dazu sagt.*“

Praxis-Kompass: Umgang mit klassischen Schlüssel-situationen (ca. 10-15 Minuten)

Es gibt Fragen, die im Unterricht eine besondere Dynamik auslösen können – entweder weil sie das Intime berühren oder die professionelle Distanz der Lehrkraft testen. Mit der richtigen Struktur lassen sich auch diese Situationen absolut souverän moderieren.

Situation 1: Fragen nach dem Geschlechtsverkehr („Wie funktioniert das genau?“)

Wenn solche Fragen auf den Karten landen, bricht in der Klasse oft nervöses Kichern aus. Für die Lehrkraft gilt hier: **Biologisieren und Entmystifizieren**. Jugendliche stellen diese Fragen oft nicht aus Voyeurismus, sondern weil ihre bisherige Primärquelle (Pornografie) ihnen eine völlig verzerrte, mechanische und oft grenzverletzende Performance zeigt. Sie suchen insgeheim nach der biologischen und emotionalen Realität.

- **Das Sortieren:** Die Frage gehört glasklar in Spalte A unter „**Körperwissen & Sexualität**“ oder „**Beziehungen & Gefühle**“.
- **Die pädagogische Haltung:** Behandeln Sie die Frage mit derselben klinischen Sachlichkeit wie die Funktionsweise des Herz-Kreislauf-Systems. Wenn die Details Ihnen unangenehm sind, nutzen Sie das Prinzip der „*Verschiebung auf die Sach-Ebene*“.
- **Formulierungshilfe für die Lehrkraft:** *„Hier ist die Frage, wie Geschlechtsverkehr genau funktioniert. Das sortieren wir bei 'Körperwissen und Praktiken' ein. Biologisch gesehen geht es dabei um das Zusammenspiel von Genitalien, Nervenreizen und Hormonen. Aber zur Sexualität gehört eben nicht nur Biologie, sondern vor allem die Spalte daneben: Gefühle, Konsens – also dass beide das wollen – und Verhütung. Wir werden uns in der nächsten Einheit die biologischen Grundlagen und die Verhütungsmethoden genau ansehen.“*

Situation 2: Die persönliche Frage („Sind Sie schwul / lesbisch / trans?“)

Diese Frage kann anonym auf einer Karte landen oder (häufiger) laut in den Raum gerufen werden, um die Lehrkraft zu testen oder aus echter, biografischer Neugier.

Hier gilt die eiserne Regel: **Die Lehrkraft ist nicht das Anschauungsobjekt des Unterrichts**. Sie müssen Ihr Privatleben nicht offenlegen, um kompetent aufzuklären. Gleichzeitig darf die Antwort nicht wie eine schambehaftete Abwehr wirken (denn das würde signalisieren: *„Schwul sein ist etwas, das man verheimlichen muss“*).

- **Die Methode: Die Frage „demokratisieren“.** Drehen Sie die persönliche Frage sofort um und machen Sie daraus eine strukturelle Frage für die ganze Klasse.
- **Formulierungshilfe für die Lehrkraft:** *„Das ist eine persönliche Frage an mich. Im Unterricht geht es aber nicht um mein Privatleben, sondern um euer Wissen. Aber lasst uns die Frage mal für die Struktur nutzen: Wenn jemand schwul oder lesbisch ist – in welche unserer Spalten an der Tafel gehört das? Genau, in Spalte A unter 'Sexuelle Orientierung'. Und was bedeutet das eigentlich genau? Lasst uns das mal sachlich definieren...“*
- **Die Ausnahme (Für Lehrkräfte, die geoutet und damit d'accord sind):** Wenn eine Lehrkraft völlig offen damit umgeht, kann sie es kurz positiv spiegeln und sofort wieder versachlichen: *„Ja, bin ich. Das gehört in Spalte A unter sexuelle Orientierung. So, und jetzt schauen wir uns an, was der Unterschied zwischen Orientierung und Geschlechtsidentität ist...“* (Damit ist der "Sensationswert" sofort verpufft).

Warum diese Reaktionen den Raum schützen

Durch diese professionelle Distanz lernen die Jugendlichen zwei fundamentale Dinge fürs Leben, die sie weder bei TikTok noch in Pornos sehen:

1. **Intimität braucht Grenzen:** Sie sehen an Ihrem Beispiel, dass man über Sexualität sprechen kann, ohne sich selbst nackt machen zu müssen. Das ist gelebte Prävention.
2. **Ent-Emotionalisierung:** Wenn die Lehrkraft bei dem Wort „Geschlechtsverkehr“ oder „schwul“ nicht errötet oder schimpft, verliert das Thema seinen tabuisierten Reiz. Es wird besprechbar. Und genau das öffnet die Tür für die Jugendlichen, um mit ihren *echten* Sorgen zu dir oder den Beratungsstellen zu kommen.

Unterstützung für Ihre Unterrichtspraxis Sie stehen vor einer konkreten Herausforderung in der Klasse oder haben fachliche, rechtliche oder methodische Rückfragen zu diesen Themen? Das Team von *Intersex & Transgender Luxembourg (ITGL)* unterstützt Sie gerne. Melden Sie sich unkompliziert per E-Mail unter: itgl.contact@gmail.com